

Kurzzeitmobilität 2025/2026:

Wilhelm-Gymnasium (Braunschweig, Deutschland) und Osbeckgymnasiet (Laholm, Schweden)

„Mikroplastik und Wasserverschmutzung – ein europaweites Problem:

Was tun gegen Mikroplastik?

Wo landet es? Und wie wollen wir damit umgehen?“

ERGEBNISSE

Wasseranalyse:

Anhand ihrer Messungen und Beobachtungen konnten die teilnehmenden Schüler*innen erfolgreich zwischen oligotrophen, mesotrophen und eutrophen Gewässern unterscheiden. Es zeigte sich, dass sie nicht nur in der Lage waren, die Ergebnisse korrekt zu interpretieren, sondern auch die Zusammenhänge zwischen Trophiegrad, Nährstoffbelastung und ökologischen Auswirkungen zu erkennen.

Die Schüler*innen konnten diese Erkenntnisse mit konkreten Gewässerschutzmaßnahmen verknüpfen. In Diskussionen und Auswertungsphasen wurden Maßnahmen wie die Reduzierung von Nährstoffeinträgen, der Schutz von Uferzonen, nachhaltige Landwirtschaft und die Bedeutung von Kläranlagen thematisiert.

Mikroplastik:

Die Analysen zeigten, dass in allen untersuchten Wasserproben Mikroplastik nachgewiesen werden konnte – unabhängig davon, ob es sich um oligotrophe, mesotrophe oder eutrophe Gewässer handelte, und ungeachtet bestehender Schutzmaßnahmen.

Dieses Ergebnis war für beide Schüler*innengruppen besonders eindrucksvoll, da es verdeutlichte, wie allgegenwärtig Mikroplastik in aquatischen Ökosystemen geworden ist. Die Erkenntnis, dass selbst scheinbar unverschmutzte oder geschützte Gewässer betroffen sind, führte zu intensiven Diskussionen über globale Ursachen, Verbraucherverhalten, Abfallwirtschaft und Möglichkeiten zur Vermeidung von Plastikmüll.

Internationale Zusammenarbeit:

Die Schüler*innen arbeiteten erfolgreich in gemischten Teams über Landesgrenzen hinweg zusammen und nutzten dabei eine gemeinsame Fremdsprache als Kommunikationsmittel. Dies förderte nicht nur die Sprachkenntnisse, sondern vertiefte auch wichtige Kompetenzen in den Bereichen Teamarbeit, Zusammenarbeit und interkulturelles Verständnis.

Die Projektarbeit erforderte gemeinsame Planung, Koordination, Dokumentation, Präsentation und Auswertung, wodurch die Schüler ihre kommunikativen und sozialen Kompetenzen erweitern konnten.

Gesamtergebnisse:

Das Projekt stärkte nicht nur die fachlichen Kompetenzen im Bereich der Wasseranalyse, sondern förderte auch das Umweltbewusstsein und die Fähigkeit, wissenschaftliche Ergebnisse in konkrete Maßnahmen umzusetzen.

Das Projekt hat die Dringlichkeit des Mikroplastikproblems greifbar gemacht und das Bewusstsein der Schüler*innen für Umweltprobleme langfristig geschärft.

Das Projekt zeigt, dass die Kombination aus praxisorientierter Umweltbildung und internationaler Zusammenarbeit einen hohen pädagogischen Wert hat und nachhaltige Lernerfahrungen ermöglicht – sowohl in beruflicher als auch in persönlicher Hinsicht.